Nagolder
Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 14. Freitag den 16. Februar 1855.

2]. Oberamtsgericht Nagold.

Nagold.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des Johann Michael Walz, Tuchmachers und Fuhrmanns, ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Samstag den 10. März d. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen auf das Rathhaus zu Nagold vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 5. Febr. 1855.

Königl. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

2]. Oberamtsgericht Nagold.

Emmingen.

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des weil. alt Jakob Friedrich Martini, gewesenen Zimmermanns, ist zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Freitag den 9. März d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen auf das Rathhaus zu Emmingen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, in nächster Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nagold, den 5 Febr. 1855.

K. Oberamtsgericht.
Mittnacht, A.V.

2]. Altenstaig Stadt.

Gläubiger-Aufruf.

Alle, welche an Esther Großhans, ledig von hier, die in jüngster Zeit zu Winnenden starb, eine Forderung zu machen haben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche und etwaigen Vorzugsrechte binnen

20 Tagen

diesseits anzumelden und zu erweisen, um sie bei ihrer Verlassenschaftsauseinandersetzung gehörig berücksichtigen zu können.

Altenstaig, den 7. Febr. 1855.

K. Amtsnotariat.
Wullen.

1] Oberhaugstett,
Oberamts Calw.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag den 23. d. Mts.
Morgens 10 Uhr,

werden im hiesigen Gemeindewald

400 Stämme tannenes Langholz, vom 70er abwärts,

gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. Februar 1855.

Schultheißenamt.
Roller.

1] Herrenberg.

Teichellieferungsaccord.

Die Stadtpflege kauft zur Erhaltung der städtischen Brunnen 50 Stück forchene Teichel. Wer bis zum

Freitag 23. Februar,
Mittags 11 Uhr,

das billigste Offert gemacht haben wird, dem wird der Accord zugeschlagen.

Bedingungen: Die Teichel müssen 14' lang, am schwachen Theil 7 volle Decimalzolle stark, vollkommen gerad, so viel wie möglich ohne Aeste sein, und müssen aus frisch gehauenen Stämmen bestehen.

Die Teichel sind 14 Tage nach erfolgter Genehmigung frei zur Teuchelgrube an der Aufringer Straße abzuliefern.

Den 14. Februar 1855.

Stadtpfleger Kienzle.

1] Spielberg,
Gerichtsbezirks Nagold.

Fahrniß-Verkauf.

In der Gantsache des
Johannes Kalmbach, Fuhrmanns von hier,

wird am

Mittwoch den 21. Febr. 1855,
Mittags 1 Uhr,

zwei Pferde, eine Kuh, ein

Wagen, Pflug und Egge und sonstige Fahrniß; auch

circa 40 Centner Heu und Oehmd,

50 bis 60 Bund Stroh gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 13. Febr. 1855.

Güterpfleger Teufel.
vdt. Schultheißenamt.
Gall.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

2]₁ Grömbach,
Oberamts Freudenstadt.

Warnung
vor Beschädigung fremden Eigenthums.

Auf die von Erhard Groshans in Beuren hier vorgebrachte Beschwerde hat der diesseitige Gemeinderath beschlossen, daß das eigenmächtige Eingraben eines Floßkeiters in seine, im Nagoldthal beim Schimmbach auf hiesiger Markung liegende Wiese verboten sein und jeder Zuwiderhandelnde, nebst dem verursachten Schaden, in eine Geldstrafe von 6 Gulden verurtheilt werde.

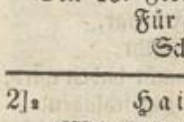
Den 13. Febr. 1855.

Für den Gemeinderath:
Schultheiß Seeger.

2]₁ Haiterbach.

Wirthschaftsverkauf.

Alters halber und wegen meinem anderweitigen Beruf bin ich gesonnen,



meine Wirthschaft zur Sonne, mit dinglichem Recht, zu verkaufen. Dieselbe liegt an der Straße nach Altenstaig und Pfalzgrafenweiler. In dem Wirthschaftsgebäude ist eine Bierbrauerei und Branntweinbrennerei bequem eingerichtet, mit Rohrbrunnen, den

man überall hinleiten kann, auch ist Vorrichtung getroffen, das Bier auf die Kühle und in den Keller zu leiten. Nebst den erforderlichen Localitäten sind 3 Keller und gehörige Stallungen vorhanden, vor dem Hause eine hinlänglich mit Raum versehene, erst neugebaute Scheuer mit Schopf und daneben eine schöne Wiese, hinter dem Hause einen

Küchen- und schönen Baumgarten nebst Kugelbahn und Baumschule. Auch können Güter u. Wirthschaftsgeräthschaften mit in Kauf gegeben werden, wobei bemerkt wird, daß ein thätiger Mann sein gutes Fortkommen findet.

Der Verkauf findet
Montag den 19. Febr. 1855
Vormittags 10 Uhr,
in meinem Hause selbst statt.

Den 5. Februar 1855.

Wundarzt und Sonnenwirth
Canz.

2]₂ Haiterbach.

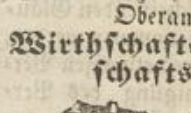
Heu- und Oehmdverkauf.

Die Unterzeichneten verkaufen am
Montag den 19. Februar,
Vormittags,
in ihrer Behausung ungefähr 60 bis 70 Centner Heu und Oehmd, gutes Mahfeldfutter.

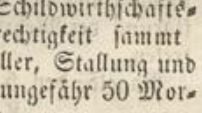
Chirurg Gutekunst's
Töchter.

1] Heselbronn,
Oberamts Nagold.

Wirthschafts- und Liegenschafts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein Haus mit Schildwirthschaftsgerechtigkeit sammt darin befindlichen Keller, Stallung und Scheuer, sowie auch ungefähr 50 Morgen Feld aus freier Hand theilweis oder im Ganzen sogleich zu verkaufen, wozu die Kaufsliebhaber in besagtem Hause



sich einfinden wollen, wo dann die Kaufsbedingungen billig gestellt werden.

Den 13. Februar 1855.

Hirschwirth Waidelich.

1] Schönegründ,
Oberamts Freudenstadt.

Der Unterzeichnete hat etwa 1500 Simri rothtannene Zapfen zu verkaufen.

J. Finkbeiner,
Bierbrauer.

3]₃ Nagold.

Zimmer zu vermiethen.

Ein tapezirtes und heizbares Zimmer hat zu vermiethen; wer? sagt die Redaktion.

2]₂ Haiterbach.

Der Unterzeichnete hat die ihm übertragene Stadtarztstelle dahier angetreten.

Den 5. Febr. 1855.

Dr. Mayer.

An die Auswanderungslustigen!

Die regelmäßigen Postschiffe

von **Havre, Liverpool & Bremen** nach **Newyork & Neworleans**

haben dieses Jahr ihre Ueberfahrtspreise sehr ermäßigt und noch viel niederer stehen die auf unsern regelmäßigen Schiffen ab Antwerpen und Rotterdam, so

daß ich als concessionirter Agent für alle diese besten Routen und solidesten Schiffe den Auswanderern die billigsten Preise und größte Wahl bieten kann. Da es in den östlichen Staaten Amerika's dermals etwas mit Arbeitsleuten übersetzt ist, so sind namentlich unsere Gelegenheiten nach **Neworleans, Californien, Texas,** sowie auch nach **Australien** sehr berücksichtigungswerth. Auch Dampfbootfahrten ganz hinüber haben wir.

Der vom K. Ministerium bestätigte Agent der bekannten mit 22,000 fl. Cautionen sicher gestellten Beförderungsanstalt des ref. Notars C. Stählen in Heilbron a. N.

Verwaltungsaktuar Wurst in Nagold.

Nagold.

In der Unterzeichneten ist zu haben:

HOMERI CARMINA

ad

OPTIMORUM LIBRORUM FIDEM EXPRESSA

CURANTE

GUILIELMO DINDORFIO.

VOL. I. PARS I. ILLIADIS I—XII. VOL. I PARS II. ILLIADIS XIII—XXIV.
EDITIO TERTIA CORRECTIOR.

Preis 1 fl. 30 kr.

G. Zaiser'sche Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Allerlei.

Die Witterungsprophezeiungen,

was davon zu halten und wie weit man die Witterung überhaupt vorher bestimmen kann.

Die alten Astrologen (Sterndeuter) zählten sieben Planeten, von denen sie wechselsweise die Jahre, von einer Frühlingsnachtgleiche bis zu der nächst darauf folgenden, regieren ließen. Das Pflanzen- und das Thierreich, das Leben und die Schicksale der Menschen, standen unter der Herrschaft des Jahresregenten, und so hatten sie auch die Witterung von diesem Regierungssystem abhängig gemacht. Diese sieben Planeten hießen Mars (0), Sonne (1), Venus (2), Merkur (3), Mond (4), Saturn (5), Jupiter (6). Wird eine gegebene Jahreszahl durch 7 dividirt, so zeigt der dabei bleibende Rest den Jahresregenten an, und wenn die Division aufgeht, so ist Mars der Regent, wie dieses mit 1855 zutrifft. Auf dieses System ist der hundertjährige Kalender gegründet. Die Wetterprophezeiungen, die auch heutzutage noch in vielen ausländischen Kalendern gefunden werden, sind zwar als eine Geburt dieses alten Aberglaubens ganz verwerflich, haben aber dennoch eine Schaar von Anhängern behalten, die bei weitem größer ist, als man glauben sollte, wenn man täglich hört, wie klug sich die Leute dünken und wie gern sie sich unter die Aufgeklärten zählen lassen. Trotz dieser Scheinaufklärung, die man freilich in etwas ganz anderm sucht, als in der Verbannung des Aberglaubens, sind aber noch Tausende, die sich ihr „schreibt der Kalender" nicht nehmen lassen, so oft ihnen auch gesagt worden ist, daß kein Sterblicher im Stande sei, die Witterung auf Wochen, geschweige denn auf Monate und Tage und am allerwenigsten für alle Gegenden eines großen Landes, im Voraus zu bestimmen. Auf dem Lande spukt sogar hier und da das Aderlaßmännchen, neben dem Verzeichniß der glücklichen und unglücklichen Tage noch fort, als ein Auswuchs jener finstern Zeit, in der man so geneigt war, vernunftwidrige Annahmen übernatürlicher Ursachen gelten zu lassen. Nicht weniger irrig und keinem Naturgesetze entsprechend ist aber auch der ziemlich allgemein verbreitete Glaube, daß Wetterveränderungen an gewisse Wochentage geknüpft seien und vornehmlich am Freitage erfolgten. Wie aber der willkürliche Name des Wochentages, der mit jedem Jahre auf einen andern Monatstag trifft, naturgemäß zu der Ehre gelangt ist, einen solchen magischen Einfluß auf das Wetter auszuüben, wer hat dazu den Schlüssel?

So weit ist man überhaupt bis jetzt, so hoch der Standpunkt auch ist, auf welchem gegenwärtig die Naturwissenschaft stehet, noch nicht gekommen, daß man das Wetter auf längere Zeit, selbst nur auf einen Monat, mit einiger Sicherheit vorher bestimmen oder verkündigen könnte, weil die Ursachen, die das Wetter und dessen Veränderungen bedingen, viel zu mannigfaltig sind, um sie einzeln und in ihrer Wechselwirkung erforschen und bestimmen zu können. Dieß ist die Klippe, an welcher alle Wetterprophezeiungen scheitern, wenn sie weiter, als auf wenige Tage gehen, und selbst dann sind sie nicht durchaus zuverlässig. Der Hang des Menschen, in die Zukunft zu sehen, ist aber so groß, daß er dennoch den sogenannten Bauernregeln, den Aussagen der Jäger und Schäfer, die das Wetter auf eine ziemliche Zeit hinaus verkündigen zu können im Rufe stehen und auch wohl vorgeben, ungeprüft vertraut und so auch den eigentlichen Wetterpropheten blinden Glauben schenkt, sollte er auch oft schon die Erfahrung gemacht haben, wie wenig alle dergleichen pomphafte Voraussagungen eingetroffen sind und wie viel Mal er schon getäuscht worden ist. Keinem Lügner glaubt man aber lieber, als dem Wetterpropheten. Gerade in dieser großen Leichtgläubigkeit der Menschen ist aber der hauptsächlichste Grund zu dem bisherigen Mißlingen aller Versuche zu finden, die von Zeit zu Zeit zur Ausrottung dieses so verwerflichen Aberglaubens durch Weglassung der Wetterprophezeiungen in den Kalendern gemacht wurden, denn eben diese Leichtgläubigkeit hat die Spekulation der Buchmacher auf die Geldbeutel der Leichtgläubigkeit bis auf unsere Tage rege erhalten, zur Schande des 19ten Jahrhunderts, das in dem Rufe weit verbreiteter Aufklärung steht. Wie Viele gibt es leider heutzutage noch, die da meinen, ein Kalender ohne Wetter sei eigentlich gar kein Kalender.

Wer fände nun hierin nicht den Beweis, daß die Menschen belogen und betrogen sein wollen? „Der Schrecklichste der Schrecken ist der Mensch in seinem Wahn!" und was ist der Aberglaube anders als Wahn? Mit diesem hat Friedrich der Große schon vergeblich gekämpft. Die Aufklärung des gemeinen Mannes für eine große Wohlthat haltend, wollte er auch den alten Kalenderwahn beseitigt wissen, und gab daher der Akademie der Wissenschaften den Befehl, die Kalender zweckmäßiger einzurichten und dieselben zu wahrhaft nützlichen Volksbüchern umzuwandeln.

Wenn nun jede Witterungsvorhersagung auf längere Zeit hinaus für lügenhaft erklärt werden muß, so ist es dagegen aufmerksamen Wetterbeobachtern gelungen, durch Vorzeichen, die bald mehr, bald weniger durch Erfahrung bewährte Anhaltspunkte dafür abgeben, mit einiger Zuverlässigkeit einen Schluß auf das eintretende Wetter einen oder einige Tage vorher zu machen, und von diesen wollen wir unsern Lesern noch Einiges hier mittheilen.

Unter den Himmelskörpern, denen man den bedeutendsten Einfluß auf das Weiter zuschreibt, stehen die Sonne, als die Quelle alles Lichts und aller Wärme und wegen ihrer großen Anziehkraft, und der Mond, wegen seiner Nähe, oben an. Toaldo, ein italienischer Meteorolog, der zu Padua 50 Jahre lang Witterungsbeobachtungen anstellte, und 1770 ein eignes System darüber drucken ließ, will gefunden haben, daß hauptsächlich der Stand des Mondes gegen die Sonne und die Erde es sei, der die Witterung bestimme, und daß Wetterveränderungen mit gewissen Stellen des Mondes, die er Mondspunkte nennt, zusammentreffen, und stellt demgemäß ein System von 10 Mondsstellungen auf. Er macht jedoch selbst die Bemerkung, daß sein System nur für die Erde im Ganzen statt finde, daß es aber für besondere Gegenden vielfältige Ausnahmen leide, die durch lokale Beobachtungen bestimmt werden könnten.

Unzählige Erfahrungen haben indeß bewiesen, daß das Toaldo'sche System nur einen geringen meteorologischen Werth

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

habe und für das gemeine Leben von geringem Nutzen sei. — Einen Hauptfehler bei Voraussagung zukünftiger Witterung begehen auch Viele darin, daß sie Erscheinungen, die sich allein nur auf die Gegenwart beziehen, auf das Zukünftige deuten. So pflegt man z. B. aus der Erscheinung von Nebensonnen, die bei strenger Kälte, wo viele gefrorne Dünste in der Luft sind, dadurch entstehen, daß die Sonnenstrahlen in ihnen, wie in angehäuften feinen Eisnadeln, eine Beugung erleiden, zu vermuthen, daß die Kälte noch lange anhalten werde. Dieser Schluß aber ist falsch, da die Erscheinung mit der Zukunft gar nicht in Verbindung steht, und die Erfahrung gezeigt hat, daß wenige Tage nach der Erscheinung zweier Nebensonnen, bei sehr großer Kälte, Thauwetter eintrat. Mit dem Regenbogen ist es nicht anders; auch dieser deutet kein zukünftiges Wetter an. Auch die Zug- und Strichvögel gehören hieher, denn es scheint der Erfahrung gemäß, daß diese Thiere nur das herrschende Wetter empfinden, nicht aber das eintretende. Die Beispiele, daß viele dieser Thiere, die in der warmen Jahreszeit bei uns sich aufhalten, oft viel zu früh, durch warme Winde verlockt, zurückkamen und hintendrein dafür büßen mußten, sind eben nichts Seltenes. Ebenso sieht man die nordischen Vögel in kalten Wintern erst dann nach südlichern Gegenden wandern, wenn bereits die Kälte schon eingetreten.

(Fortsetzung folgt.)

Nicht zu verachtende Einrichtung.

Eine der vielen Eigenheiten vieler, außerdem herzensguter und nicht ungebildeter Frauen ist das Schmollen, auch Maulen genannt, durch das Manche schon den Frieden ihrer Ehe untergraben und dem Manne das Leben zur Hölle gemacht hat. Gewiß würde diese große Untugend an bösen Folgen verlieren, wenn man die hübsche Einrichtung, die in Indien bei den vornehmen Kasten besteht, nachahmte; sie haben nämlich in jedem Hause ein Zimmer, Krodhagara, d. h. Schmollzimmer. In diesem schließt sich die Frau oder das Mädchen, welches mißgelaunt oder ärgerlich ist, so lange ein, bis die Einsamkeit den Zorn oder die Laune beschwichtigt hat. Wir haben nur auf diese nicht unlöbliche Einrichtung, zum Gebrauch bei vorkommenden Fällen, aufmerksam machen wollen.

Sonderbare Biernamen.

Die beliebtesten Biere des vorigen Jahrhunderts waren unter folgenden Namen bekannt und berühmt: Leipziger Rastrum; Hallischer Puff; Wittenberger Guckguck; Breslauer Schöps; Halberstädter Breyhan, Gardelegischer Garley; Goslarische Gose; Kyritzer Mord und Todtschlag; Braunschweigische Mumme; Gästrauer Kniesenack; Ratzeburger Rummeldaus; Wittiner Kauterling; Delitzscher Kuhschwanz; Münchener Bock; Erfurter Schlunz; Osnabrücker Buße; Herforter Kamna; Bolzenburger Biet den Kerl; Haldener Säht den Kerl; Königslutter Dougstein; Münsterischer Koite; Kieler Witte; Jenischer Dorfteufel; Helmstädter Klapitt; Eislebischer Krabbel an der Wand; Lübeckischer Israel; Brandenburger Alter Claus; Colberger Black; Weraingeroder Lumpenbier; Marburger Junker; Zerbster Würze. Welche von diesen eigenthümlichen Namen sind wohl jetzt noch gebräuchlich?

Sprüche.

Die Menschen, die nach Ruhe suchen,
Die finden Ruhe nimmermehr,
Weil sie die Ruhe, die sie suchen,
In Eile jagen vor sich her.

* * *

Was ihr vor allen heischet,
Hat jeder Dieb.
Wer euch am gröbsten täuschet,
Den habt ihr lieb.

* * *

Wenn du Gott wolltest Dank für jede Lust nur sagen,
Du fändest gar nicht Zeit noch über Noth zu klagen.

Anekdoten.

— Ein Mensch, der in allen seinen Unternehmungen sehr unglücklich war, rief voll Grimm über sein Mißgeschick aus: „Ich glaube, wenn ich ein Hutmacher geworden wäre, so hätte unser Herrgott die Menschen ohne Köpfe erschaffen."

— Ein Beck in der Schweiz kaufte unlängst von seinem Nachbar einen Anken Butter (8 Pfund). Beim Nachwägen fehlten 3 Vierling. Er beklagte sich deßhalb bei dem Nachbar; dieser aber erwiederte, er habe kein Gewicht gehabt und deßwegen zwei 4pfündige Laibe Brod, die er vorher bei ihm gekauft habe, als Gewicht benützt, dasselbe müße daher richtig sein.

Gemeinnütziges.

Kartoffeln sehr schmackhaft zuzubereiten.

Schon seit mehreren Jahren haben wir größtentheils wässerige Kartoffeln, wodurch der ihnen sonst eigenthümliche Wohlgeschmack verloren geht. Diesem großen Uebelstande abzuhelfen, schäle man die rohen Kartoffeln, bringe sie ohne Wasser in einen unglasirten Topf (schon ein unglasirter Blumentopf thut es), decke diesen mit einem Blech zu, stürze den Topf um, so daß das Blech unten ist und bringe sie in einen heißen Ofen, d. h. ins erste Fach über dem Feuer. Hier müssen sie, je nachdem die Hitze stark ist, wenigstens eine Stunde stehen. Sie gewähren dann aber einen Genuß, von welchem man sich nur mit Gewalt losreißen kann, wenn man nicht zu viel essen will. Alles Wasser ist verdunstet und die Kartoffeln sehr mehlig.

Reinigen der Fässer vom Schimmel.

Man läßt das schimmelige Faß ganz austrocknen und gießt so viel concentrirte Schwefelsäure hinein, daß durchs Umrollen des Fasses alle Seiten inwendig benetzt werden. Nach einer Viertel- oder halben Stunde wird das Faß mit Wasser gut ausgewaschen und aller schimmelige Geruch hat sich verloren.

Verantwortliche Redaktion: Hölzle. Druck der G. Zaiser'schen Buchhandlung in Nagold.

Hölzle